

scheiden sich in Meißen und Thüringen) in einer Zeit hineinleuchtet, die für diese Gegenden politisch sehr wichtig ist. Es ist eine wahre Fundgrube nicht nur für die Geschichte des Lehnwesens, für Wirtschaftsgeschichte, Kirchenhistorie, Familiengeschichte, Volkskunde und Sprachwissenschaft, sondern vor allem für die historische Topographie. Ihr haben Lippert und Beschorner mit dem Lehnbuche einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Die oft so mühsamen Bestimmungen der im Texte vorkommenden Ortsnamen sind eine Glanzleistung. Nur Zufall oder besondere Vertrautheit mit einem enger begrenzten Gebiete dürften hier noch Ergänzungen und Berichtigungen ermöglichen. In der mir näher bekannten Gegend um Dresden ist mir kaum etwas Fehlerhaftes aufgestoßen. Dafs die Wüstungen (S. 3) Hoenpusch, Munchsdorf, Sehusen (eher Schusen zu lesen) nicht bei Mühlberg, sondern in der Nähe von Pulsnitz zu suchen sind, geht aus Störzner, Was die Heimat erzählt (Leipzig 1904) S. 230 hervor. Die villa desolata Roslendorf (S. 40) liegt nicht bei Weifsig, sondern ist jedenfalls im Vorwerk Rossendorf wieder erstanden. Noch nicht geklärt scheint mir die Lage der villa Rudigersdorf in terminis regni Bohemie und der verschiedenen Röhrsdorf (S. 41 und Anmerkung 23). Statt auf Seidemann, Eschdorf und Dittersbach (1840) hätten sich die Herausgeber auf desselben Überlieferungen zur Geschichte von Eschdorf, Dittersbach und Umg. (Dresden 1860) beziehen können, wo dieser auch schon das Lehnbuch benutzt hat.

Hervorheben möchte ich noch das Verzeichnis (S. 636—640) der im Lehnbuchtexte vorkommenden Wüstungen, etwa 360 an der Zahl. Damit ist hoffentlich die von unsern Lokalhistorikern so gern geglaubte Fabel von der Zerstörung aller eingegangenen Ortschaften durch die Hussiten oder Schweden für immer abgetan.

Höchstes Lob verdienen endlich die umfänglichen Orts-, Personen- und Sachregister, im ganzen über 200 Seiten. Sie sind lückenlos gearbeitet; bei vielfachen Stichproben fanden sich nur unbedeutende Druckfehler. Die sauber hergestellten Faksimilebeilagen geben ein deutliches Bild der Handschrift, manchem vielleicht auch eine Vorstellung der Schwierigkeiten, die es bei der Feststellung des Textes zu überwinden galt.

So ist der Wissenschaft in dem Lehnbuche ein in allen Teilen hervorragendes Werk geschenkt worden, das uns mit um so größerer Hochachtung erfüllt, je tiefer wir in seinen Inhalt eindringen. Für die sächsische Geschichtsforschung bedeutet diese Veröffentlichung geradezu ein Ereignis. Möchte jeder der vielen Interessenten, die das lang ersehnte Buch mit dem Tassowort begrüßten: „So halt ich's endlich denn in meinen Händen“, einst auch bekennen dürfen: „Und nenn es in gewissem Sinne mein“. Der entsagungsvollen Arbeit der Herausgeber ist dieser Lohn von Herzen zu gönnen.

Dresden.

Alfred Meiche.

**Andreas Bodenstein von Karlstadt.** I. Teil: Karlstadt und die Anfänge der Reformation. Von **Hermann Barge.** Leipzig, Friedrich Brandstetter. 1905. XII, 500 SS. 8<sup>o</sup>.

Dieses Buch zählt zweifellos zum Anregendsten, was uns seit geraumer Zeit über die Anfänge der Reformation geboten worden ist. Es schildert in der Hauptsache die theologische Entwicklung Karlstadts, sein geistiges Verhältnis zu Luther, seine folgenschwere Wirksamkeit in Wittenberg während Luthers Aufenthalt auf der